28. Jahrgang. Dienstag, 13. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15940. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

N. M. W. Berlin, 12. Juli.

Die erste Wander-Versammlung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Dresden

ist vorüber. Die Zeitungen haben über ihren glänzenden Verlauf berichtet und allerlei Details gebracht. Wenn die Fürsten eines deutschen Bundesstaates mit Gefolge von Ministern eine solche Versammlung besuchen, wenn der Saal der ersten Generalversammlung gefüllt ist, der Vorsitzende die üblichen Hochs auf alle möglichen hervorragenden Persönlichkeiten der Landwirthschaft ausbringt, so glaubt die Welt meist, hier geht etwas Besonderes vor. Betrachtet man indessen die Sache genauer, so wird man finden, daß wir Recht behalten haben, als wir stets behaupteten, daß die Versammlungen, welche allein den Reden gewidmet sind, keine rechte Anziehungskraft für die Landwirthe mehr besitzen. Selbst die Forschungen der landwirthschaftlichen Gelehrten sind ja meistens schon irgend wo früher veröffentlicht worden. Daß 3300 deutsche Landwirthe sich gefunden haben, welche ohne Staatssubvention ihr Gewerbe durch diese Vereinigung fördern wollen, soll stets mit Freuden begrüßt werden; daß aber nur 661 Theilnehmer an der Wanderversammlung sich fanden, von denen sogar noch 381 aus dem Königreich Sachsen stammten, also meistens nicht zu den eigentlichen ständigen Mitgliedern gehörten, so daß nur 280 Theilnehmer aus anderen Ländern stammten, ist eigentlich etwas wenig. Freilich, es ist immer ein erfreulicher Schritt, der gethan ist; die Bahn ist gebrochen und es giebt nun einen unpolitischen Vereinigungspunkt für alle Landwirthe. Wenn auch die Generalversammlungen weniger Interesse boten, so ist doch in den Sectionen für Ackerbau, Thierzucht etc. fleißig gearbeitet worden und manche Anschauung geklärt, und manche Forschung und Erfahrung hat eine weitere Verbreitung gefunden.

So war es namentlich mit den Vorbereitungen und grundlegenden Principien der großen Ausstellung von Thieren und Geräthen, welche am Anfang Juni künftigen Jahres zu Frankfurt a. M. stattfinden soll. Gilt es doch, zum ersten Mal zu beweisen, was auf diesem Gebiete der Demonstration der Leistungen Neues und Besseres geschaffen werden kann. Daher waren denn auch die Debatten hierüber in den vereinigten Gruppen für Thierzucht und Ausstellungswesen außerordentlich belebt. Man sehnt sich ordentlich danach, die alten bloßen Schaustellungen, die so vielfach die darauf verwendeten Kosten nicht gelohnt haben, los zu werden und neues der Landwirthschaft Nützendes zu schaffen. Der Verein besitzt ein Vermögen von fast 108 000 Mk. Es wird indeß beabsichtigt, nicht mit dem ganzen Gelde für die Frankfurter Ausstellung einzutreten, sondern nur 30 000 Mk. dazu zuzuschießen. Der Rest der auf 130 000 Mk. veranschlagten Kosten der Ausstellung kann, wenn das Wetter gut ist, durch die Einnahmen gedeckt werden und soll vorläufig durch Garantiescheine à 500 Mk. von Mitgliedern und Freunden der Sache gesichert werden. Die Frage, ob Händlervieh zugelassen werden soll, ist dahin entschieden worden, daß es richtig sei, kein gutes Thier auszuschließen, es komme, woher es wolle. Durch hohe Standgelder und Beschränkung der Zahl der von einem Aussteller zuzulassenden Thiere kann die zu große Ausdehnung derselben gehindert werden. Ausländische und gekaufte Thiere können auch nicht ausgeschlossen werden, doch müssen sie mindestens 1 Jahr in dem Besitz des Ausstellers gewesen sein. Besondere Preise werden noch für den Züchter ausgegeben, doch muß derselbe mindestens bei der Conception des Mutterthiers, von welchem es gefallen ist, Besitzer gewesen sein.

Als sehr schwierig erwies sich die Frage der Eintheilung des Rindviehes nach Leistungen. Wollte man z. B. eine Klasse für besondere Leistung in Bezug auf Milch aufstellen, ohne die Rassen zu trennen, so protestirte namentlich Süddeutschland dagegen, wo die Gebirgsrassen vorherrschen, daß diese z. B. mit dem schwarzweißen Niederungsvieh in eine Klasse gestellt würden. Es blieb also nichts übrig, als wieder zu der alten Eintheilung nach Rassen überzugehen, aber dabei die Zahl der Rassen möglichst auf diejenigen zu beschränken, welche bereits durch etwas Frühreife und gute Entwickelung eine weitere Verbreitung als Zuchtmaterial gefunden haben. Aus Süddeutschland wurden nur die Rassen des Scheckenviehes, des braungrauen Viehes und der gelben Schläge gewünscht. Daß dabei besondere Klassen für Zugochsen, sowie für Milchvieh ohne Unterscheidung nach Rassen eingestellt werden, verstand sich von selbst. Ferner wurde die Ausstellung von Zuchtcollectionen in besonderen Klassen befürwortet, auch Prämien für solche zu ertheilen beschlossen, die Tragung der Transportkosten etc. aber für dieselben den landwirthschaftlichen Vereinen zu überlassen.

Besondere Mühe verursachten die Kategorien, unter welchen die verschiedenen Richtungen der Merinoschafe ausgestellt werden sollen, weil jede Zuchtrichtung ihre besondere Klasse wünscht, dabei aber die Interessenten vielfach in ihren Forderungen auseinandergingen. Jede Richtung will neben dem Wollertrage in gewissem Sinne auch die körperliche Entwickelung des Thieres befördern, glaubt aber gerade in der von ihr vorgenommenen Begrenzung der beiden Bestrebungen das allein Richtige erfaßt zu haben. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Einen sehr wunderbaren, ja wir möchten fast sagen „chinesischen" Eindruck machte die Darlegung der staatlichen Maßregeln zur Förderung der Viehzucht im Königreich Sachsen. Nicht daß den Vortragenden irgend eine Schuld trifft, sein Vortrag war klar und vortrefflich, aber hier haben wir bereits die Verstaatlichung fast der gesammten Thierzucht vor uns, so daß jetzt nur noch zu fehlen scheint, daß königliche Commissare ernannt werden, um in Zukunft auch den Bauern die passenden Frauen auszusuchen und so das Bild zu vollenden. So sind z. B. bei der Pferdezucht 26 Zuchtbezirke gebildet mit Stuten und Fohlenschauen und einer Staatsunterstützung von 120 000 Mk. Dort werden alljährlich sämmtliche Stuten hingeführt und nach dem Gutachten des Landstallmeisters den Staatsbeschälern zugetheilt. Eine eigene Wahl des Hengstes bleibt ausgeschlossen. Nun hatte aber Herr Nobbe-Niedertopfstedt in seinem Vortrage über das schwere kaltblütige Ackerpferd, welches er für gewisse Gegenden, wo schwere Arbeit gefordert wird, als frühreifer, besser futterverwerthend und rentabler wie das in anderen Gegenden der Staatsregierung in Preußen empfohlene Pferd für Alles oder die Kreuzung des heterogensten Stutenmaterials mit edlen Hengsten hält, darauf hingewiesen, wie es bei diesen verkehrten Staatseinflüssen dahin gekommen sei, daß trotz der großen Kosten für die Staatsgestüte in den westlichen Theilen Preußens auf 8 bis 9 Quadratmeilen nur ein Remontepferd gezogen wird. Ja, der Zuchtverein in der Provinz Sachsen, der hübsche Erfolge in der Zucht des schweren dort passenden Ackerpferdes zu verzeichnen habe, werde von den dortigen Gestütsbeamten auf das Äußerste geschädigt, indem diese die Bauern auf alle Weise veranlassen wollten, diese praktische Richtung zu verlassen. Man sieht also auch hier, wie gefährlich der zu weit gehende Einfluß des Staates auf die Freiheit der Gewerbe ist.

Die Rindviehzucht ist im Königreich Sachsen fast ebenso verstaatlicht. Da die Gemeinden keine Verpflichtung zur Bullenhaltung hatten, ist ein Körungsgesetz mit der Bildung von Zwangs-Bullenhaltungs-Genossenschaften durch Majoritätsbeschluß der Viehbesitzer und Körzwang erlassen und 25 000 Mk. jährlich von Staatswegen zur Unterstützung derselben ausgeworfen. Es sind in 60 solche Zwangsgenossenschaften mit mehr als 100 solcher angekörten Bullen entstanden. Für die Ebene werden schwarz-weiße Holländer, für das Gebirge früher Allgäuer und jetzt Simmenthaler Schecken angekauft.

Wir meinen, man geht darin zu weit. Das eigene Interesse müßte doch besser dazu führen, was man zu wählen hat, als der Staats-Commissar dies vermag. Es sind in dem Falle, wo der Einzelbesitz zu klein ist, um auf eigene Kosten sich zu helfen, die freien Zuchtgenossenschaften zu empfehlen, mit einem tüchtigen Fachmann an der Spitze, wie sie in Ostpreußen trefflich gewirkt und jetzt auch in Schlesien sich gebildet haben.

Deutschland.

Vielleicht doch eine Ausstellung in Berlin!

In Bezug auf die Berliner Ausstellung, deren Erörterung die Gemüther in der Hauptstadt in letzter Zeit sehr erregt hat, scheint man einlenken zu wollen. Nach officiösen Stimmen wird wahrscheinlich der Vorschlag des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen für Westfalen und Rheinland, die deutsche Ausstellung in Berlin bald nach der internationalen in Paris, also 1890 oder 1891 zu veranstalten, Anklang finden. Das „Deutsche Tageblatt" empfiehlt diesen Vorschlag und macht dazu folgende bezeichnende Bemerkungen: „Es wäre wünschenswerth, wenn bei der Inangriffnahme der Vorarbeiten für das neue Projekt solche Fehler vermieden würden, die immerhin eine gewisse Mitschuld an dem Scheitern des 1888er Planes tragen. Eine Berliner Gewerbeausstellung ist keine allgemeine deutsche Industrieausstellung, und Autoritäten, die zur Schaffung ersterer ausgereicht haben, brauchen darum noch lange nicht für letztere zu genügen, so sehr auch der Mensch mit seinen größeren Zwecken wachsen mag. (Das ist deutlich!) Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland werden sich in Paris nicht betheiligen. Von diesen zurückhaltenden Ländern aber besitzt Deutschland das weitaus bedeutendste Interesse, seine industriellen Leistungen nicht durch französisches Blendwerk in den Schatten stellen zu lassen. Ausgestellt und in gediegener Weise muß daher bald nach 1889 werden.

Ob dieser Vorschlag, der wohl auch den Anschauungen der Regierungskreise entspricht, allgemein acceptirt werden wird, muß man abwarten.

△ **Berlin**, 12. Juli. Alle Nachrichten über das Befinden des Kaisers stimmen darin überein, daß die Kur in Ems dem Monarchen vortrefflich bekommen ist. Wie wir erfahren, war es von vornherein nicht anders vorgesehen, als das Kurprogramm des vorigen Jahres auch in diesem Jahre in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Der Kaiser legt großen Werth auf die Gasteiner Kur und sieht derselben mit besonders guten Erwartungen entgegen. Wie in vorigen Jahren werden der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gegen Ende der Badekur den Kaiser in Gastein besuchen. Es wird jetzt als wahrscheinlich, aber durchaus noch nicht als bestimmt angesehen, daß auch Fürst Bismarck noch während der Kur des Kaisers nach Gastein kommt. Zur Nachkur begiebt sich der Kaiser von letztgenanntem Kurort direct nach Schloß Babelsberg, wo er zu residiren gedenkt, bis er sich zu den Kaisermanövern in die Reichslande begiebt. Nach Schluß derselben geht der Kaiser nach Baden-Baden, wo dann am 30. September, wie seit den letzten Jahren, der Geburtstag der Kaiserin begangen werden soll. So das Reiseprogramm, dessen vollständige Ausführung selbstverständlich dahingestellt bleibt.

□ **Berlin**, 12. Juli. Nicht nur in Berlin, sondern im ganzen deutschen Reiche werden jetzt die Zügel des Socialistengesetzes schärfer angezogen. So erhielt innerhalb einer Woche der Abg. Viereck nicht weniger als 5 Anklagen resp. Verfügungen; und zwar 1) eine neue Anklage wegen Geheimbunds vom Landgericht München im Anschluß an den am 11. Juni hier verhandelten Geheimbundprozeß, bei dem Viereck nur wegen Tagens des Reichstages einstweilen von der Anklage ausgeschlossen geblieben war; 2) eine Vorladung auf den 26. Juli nach Freiberg in Sachsen in Sachen des (früher Chemnitzer) Socialistenprozesses gegen Bebel und Genossen; 3) sein Ausweisungsdecret aus Leipzig bis zum 29. Juni 1887; 4) den Entscheid der Reichscommission betreffend Bestätigung des Verbots der von ihm herausgegebenen Münchener Abendzeitung; Nr. 5 betrifft eine Preßbeleidigung. — Auch gegen den Abg. Bock-Gotha ist von der Staatsanwaltschaft in Frankenhausen Anklage erhoben worden. — Der Abg. Singer gedenkt seinen Sommeraufenthalt in Dresden zu nehmen. — Wie früher im Parteimoniteur den socialistischen Abg. Frohme und Viereck wegen ihres Verhaltens in einzelnen Fragen gegenüber der Text gelesen wurde, so wird jetzt der Abg. Geiser scharf abgekanzelt, weil er Mitglied der Stuttgarter Friedensliga, die in ihren Reihen auch den Chefredacteur des „Schwäbischen Merkur", Elben, zähle, geworden sei. — Für den allgemeinen Unterstützungsfonds der Socialdemokratie sind 2710 Mk., für den Diätenfonds 6790 Mk. innerhalb weniger Monate gesammelt.

✠ **Berlin**, 12. Juli. [**Die clericale Presse und das bairische Ministerium.**] Die völlig ohne Zusammenhang und Beziehung die ultramontane Presse mit den „berufenen Leitern der katholischen Kirche" — um ein Wort der „Germania" zu gebrauchen — in den Kampf gegen das Ministerium Lutz hereinzuziehen sucht, ist auch in den Anlassen bereits früher zu Tage getreten, und daß sie der kirchlichen Autorität sogar im gegebenen Falle, nämlich dann, wenn die Interessen der Kaplanspresse mit den wohlverstandenen Interessen der katholischen Kirche durchaus nicht in Einklang zu bringen sind, entschiedene Opposition zu machen weiß, hat der Fall Drobe sehr eindringlich gezeigt. In nichtkatholischen Kreisen hat man sich auch schon seit Langem davon entwöhnt, in der ultramontanen Presse eine Vertretung wirklich katholischer Interessen zu finden. Treibt die genannte Presse ihre Agitation gegen das Ministerium Lutz in Baiern in derselben Weise wie bisher fort, dann wird diese Erkenntniß auch bald den Parteigängern des Centrums aufdämmern müssen. Officiös wird aus München berichtet, daß bereits seitens des bairischen Episkopats eine öffentliche Stellungnahme gegen das Gebahren der sog. Patriotenpresse mit besonderer Berufung auf das Oberhaupt der katholischen Kirche vorbereitet werde. Dies dürfte sich zu einem zweiten Vertrauensvotum für das Cabinet Lutz gestalten, in seinen Wirkungen auf die Oeffentlichkeit die Ablehnung des Demissionsgesuches des Ministeriums von Seiten des Regenten vielleicht noch überbietend. Diese Wirkung wird eintreten, wiewohl die Clericalen darin Recht haben, daß es sich in dem Vorgehen gegen das Cabinet um einen politischen Kampf handelt, bei dem die kirchliche Autorität besser aus dem Spiel bliebe. Aber es ist doch auch nicht zu übersehen, daß es nicht Erwägungen rein politischer Art sind, die das Vorgehen gegen das jetzige Ministerium veranlaßt haben, sondern daß es vermeintliche Sünden desselben auf kirchlichem Gebiet sind, die den „Patrioten" den Ersatz des Cabinets Lutz durch ein Ministerium Franckenstein wünschenswerth machen. Darum hat das erstere allen Grund, auf die Declaration des Episcopats großes Gewicht zu legen, und die mit der Leitung der ultramontanen Presse betrauten Kapläne nicht minder Grund, diese Einmischung der kirchlichen Autorität in den politischen Kampf als inopportun zu bezeichnen.

Die „Germania" hat sich bei der Erörterung dieses Gegenstandes wieder so weit in Hitze hineingeredet, daß der Sturz des Ministeriums und eine eclatante Niederlage des Liberalismus ihr als die unausbleiblichen, auf der Hand liegenden Folgen der nächsten Landtagswahlen erscheinen. Wer die Verhältnisse ruhig und leidenschaftslos betrachtet, weiß, daß die Herren nach den Wahlen um eine Enttäuschung reicher sein werden.

Berlin, 11. Juli. [**Erkaltende Freundschaft.**] Die Haltung der deutschen Großindustriellen zu der geplant gewesenen Ausstellung erfährt heute in der conservativen „Kreuzztg." eine Kritik, deren rücksichtslose Schärfe nicht unbeachtet bleiben kann und sicherlich von symptomatischer Bedeutung ist. Die Unterstützung des lange geplanten Werkes wird als eine nationale Ehrenpflicht der Industriellen bezeichnet, selbst für den Fall, daß, was nicht zugestanden wird, eine Förderung der Industrie durch die Ausstellung nicht zu erwarten wäre. Und da es bei dem Kreuzzeitungs-Redacteur Hrn. v. Hammer-

---

1 **Fahre wohl!** Nachdruck verboten.

Erzählung von A. Godin.

I.

Vor einem an die Wand gerückten Tische stand ein junges Mädchen über ein Buch gebeugt, in dem sie eifrig las, ohne es aufgenommen zu haben. Ihre linke, herabhängende Hand hielt ein Staubtuch, die rechte stützte sich leicht auf das Tischchen. Mitunter streckte sie den schlanken Zeigefinger aus, um zierlich und vorsichtig eine Seite umzublättern, doch geschah dies im Verlauf einer Reihe von Minuten nur ein paarmal. Blick und Gedanke schienen sich an jedes Wort zu hängen, das sie las. Wer ihr über die Schulter geblickt hätte, würde gesehen haben, daß es Rückert's Gedichte waren, worin sie sich so vertieft. Ihr einfaches, gutsitzendes Hauskleid zeichnete sehr jugendliche Formen, das schlanke Figürchen schien dazu geschaffen, sich leicht zu bewegen; jetzt stand es aber regungslos, alles Leben hatte sich in die sprechenden Züge gedrängt. Ueber den breiten Augenlidern erhob sich eine stark gewölbte Stirne. Das zurückgestrichene Haar ließ die Schläfen und die kleinen Ohrmuscheln frei und schien etwas eilig zum losen Knoten gewunden zu sein, denn einzelne kastanienbraune Ringel waren entschlüpft und beschatteten den Nacken. Goldfunken spielten auf diesem seidigen Haar, wie denn auch die zarte Gestalt halb übergoldet erschien. Die sommerliche Morgensonne drang durch ein von Weinlaub umsponnenes Fenster, dessen Blattgitter den einströmenden Lichtglanz um so intensiver wirken ließ, als die Beleuchtung des Zimmers im Uebrigen gedämpft war.

Der anheimelnde Raum war schlicht ausgestattet, außer einigen guten Kupferstichen an den Wänden war nichts vorhanden, was nicht einem unmittelbaren Zwecke gedient hätte. Jedes der bescheidenen Möbel, jedes Geräth schien aber gerade an der Stelle hervorgewachsen zu sein, wo es stand und lag. Ein hochbeiniger, altmodischer Schreibtisch, dessen Platte mit Stößen von Büchern und Heften bedeckt war und auf der Wandseite ein stark beladenes Regal trug, verrieth den männlichen Einwohner.

Eine Minute nach der andern verging. Es war so lautlos im Zimmer, daß das Fliegengesumm fast zum Lärm wurde und das Oeffnen und Schließen der Hausthüre vernehmlich durch die Stille klang. Wie auf ein Signal hob die Leserin den Kopf, lauschte einen Moment, klappte dann eilig das Buch zu, während ihr schmales Gesichtchen sich lebhaft färbte, und flog aus dem Zimmer, um hinter einer gegenüberliegenden Thüre zu verschwinden.

Bald darauf drehte sich der Schlüssel zum Flur. Der Ankömmling hatte die beiden Treppen heute weniger flink erstiegen als gewöhnlich. Er war müde — nicht von den Gängen, die hinter ihm lagen, nur müde der abermals vergeblichen Wege. Ein entschlossener Zug um den feingeschnittenen Mund widersprach jedoch der Wolke auf der Stirne Otto Elmen's. Er blieb, nachdem er abgelegt hatte, einen Moment stehen und ließ seine Augen lässig umherschweifen. Im nächsten Moment warf er den Kopf zurück und ging rasch auf den großen Schreibtisch zu. Dort lag ein sorgfältig verschnürtes und gefaltetes Paket, bei dessen Erblicken er sich entfärbte. Er brauchte es nicht zu öffnen, um zu wissen, was es enthielt. Gewiß giebt es viele Dinge, deren Wiederbegegnen erfreulich ist — ein Wiedersehen bleibt stets unwillkommen: das eines druckfertig abgesandten Manuscriptes. Enttäuschungen dieser Art waren Otto keineswegs geläufig; er hatte zum ersten Male versucht, vor die Oeffentlichkeit zu bringen, was sich in der Stille entwickelt. Die Arbeit inhaltvoller Stunden lag in dieser Rücksendung eingeschlossen; keine Arbeit der Phantasie, ein Glaubensbekenntniß, an dessen Aussprache er seine ganze Kraft gesetzt hatte. Noch war er jung genug, um nicht nur überzeugt zu sein, daß die Menschheit vor Allem der Wahrheit bedürfe, sondern daß es nur nöthig sei, furchtlos die Wahrheit zu sprechen, um angehört zu werden — jung genug, um jetzt in Spannung eine Begründung zu erwarten, weshalb sein Werk verworfen worden sei.

Ein herbes Lächeln spielte über seine Lippen hin, nachdem er die knappe Seite durchlesen hatte, welche ihm, nicht ohne wohlwollende Bemerkungen, das Nein brachte: „Viel zu lang — unsere Leser interessiren sich wenig für Abstractes — talentvoll, schwungvolle Sprache — schreiben Sie uns eine hübsche Novelle, was einem Idealisten Ihrer Art sicher gelingen wird, und senden Sie uns das Manuscript —"

Otto setzte sich und stützte den Kopf auf die kalt gewordene Hand. Er dachte über den Satz nach: „Ein Idealist Ihrer Art" — wie oft hatte er das Wort hören müssen, seit er die Kinderschuhe ausgetreten! Bald scheltend, bald spöttisch, immer unverständlich für ihn in dem Sinne, welcher demselben unterlegt wurde. Lag denn, was er wollte und erstrebte, außerhalb des Wirklichen? Gab es in der That so wenige Menschen, die sich für Dinge interessirten, welche ihm als das einzig Menschenwürdige erschienen? In den Schmerz dieser Fragen drängte sich die ganz persönliche Frage: Was nun? Er hatte nach manchem vergeblichen Versuch, eine erwünschte Basis für seine Existenz zu gewinnen, auf diesen Versuch, sich durch seine Feder in weiteren Kreisen bekannt zu machen, starke Hoffnungen gebaut. Nun trat aber die unerbittliche Logik vor ihn hin, daß jede Lampe nur so lange brennen kann, als ihr nährendes Oel zu Theil wird. Sein Oel ging auf die Neige, die Nöthigung zu einem Entschluß, der ihm nicht leicht wurde, trat heran. Er nahm aus einer Lade des Schreibtisches einen Brief hervor, den er aufmerksam durchlas und dann wieder verschloß.

Der erste Schritt zu einem Opfer, das sich nicht länger hinausschieben ließ, mußte das Aufgeben dieser Wohnung sein, mit der er sich verwachsen fühlte, seit er vor sechs Jahren eingezogen, als junger Student der Universität, aller freudigen Erwartungen, jedes frischen Muthes voll. Hier hatte er seine ersten Schmerzen, den schwer zu ertragenden Verlust seiner Eltern überwunden, in ihr selbst aber das leise Regen und Werden erlebt, das sich so unmerklich entfaltet, keimt und dasteht, um wenn es gipfelt, zugleich Blüthen und Früchte zu tragen wie die Bäume Italiens. Otto Elmen war kein den Menschen abgekehrter Einsiedler, aber er gehörte zu Denen, die ihren einsamen Stunden ihre tiefsten Freuden abgewinnen. Wie schwer wird Solchen langvertraute Umgebung!

In dem Blick, welchen der junge Mann über sein Zimmer sandte, sprach sich schon jetzt ein Abschied aus. Er trat an das weinumlaubte Fenster und schaute zu den Gärten nieder, welche sich weithin aneinander reihten und mit leise bewegten Baumkronen zu winken schienen. Die Vision einer engen Gasse, grauer Stadtmauern, eines kahlen Stübchens stieg vor ihm auf. Mit tiefem Athemzuge warf er den Kopf zurück, ging ein paar Mal auf und nieder und dann raschen Schrittes hinaus, über den Flur hinweg, nach der Thür des gegenüber befindlichen Zimmers. Klaviertöne, die sich eben vernehmen ließen, mochten sein Klopfen übertönt haben; nach kurzem Zögern drückte er die Klinke leise nieder und stand innerhalb der Thüre, ohne sich bemerkbar zu machen. Otto sah das junge Mädchen an dem Klavier, das die Begleitung eines ihm wohlbekannten Liedes spielte und leise dazu sang, so leise,

stein ohne Exemplificationen auf das Ausland nicht abgeht, so erhalten die deutschen Großindustriellen in einem Hinweis auf die mannigfachen Bekundungen nationalen Ehrgefühls seitens der englischen und französischen Berufsgenossen einen recht energischen Rüffel. Es fehlt selbst nicht an Verdächtigungen und Anzweiflungen des Patriotismus der Herren von der Großindustrie. In nicht mißzuverstehender Weise wird von einem „Fructificiren des Patriotismus“ derselben gesprochen, und mit der Ueberzeugung nicht hinter dem Berge gehalten, daß dieselben Männer, die nicht genügend nationalen Stolz besitzen, um eine deutsche Ausstellung zu Stande kommen zu lassen, sich auf der Revolutions-Ausstellung des Jahres 1889 in Paris bemühen werden, für den deutschen Export zu arbeiten.

Abgesehen von diesen erregten Ausfällen wird man dem hochconservativen Blatte in demjenigen Theile seiner Ausführungen zustimmen können, wo es das Bestreben der Großindustriellen, die Berliner Ausstellung in 1888 zu vereiteln, als eine moralische Niederlage der deutschen Industrie bezeichnet und aus der ganzen Haltung der Herren gegenüber einem großen nationalen Project eine Schädigung des deutschen Exportinteresses folgert. Im Lager der Großindustriellen wird dieser heftige Angriff des führenden Blattes der deutschconservativen Partei doch einigermaßen Verwunderung erregen. Es sieht aus, als ob das Bündniß der Agrarier und Schutzzöllner, das während der eben zu Ende gegangenen langen Session ungetrübt bestand, von den Heißspornen der ersteren gewaltsam gesprengt werden soll. So lange eine Hand die andere wusch, ließen sich die Agrarier die Bundesgenossenschaft der Industrie-Schutzzöllner gefallen. Da aber diese sich nicht mehr geneigt zeigen, allen Forderungen der ostpreußischen und pommerschen Agrarier ihr Placet zu geben, entbrennt der lang verhaltene Unmuth der letzteren über diese Bundesgenossenschaft. An Anzeichen dafür, daß die Freundschaft im Erkalten begriffen sei, hat es im Laufe der letzten Session des preußischen Landtages nicht gefehlt; es braucht nur an die Berathung der bekannten agrarischen Interpellation des Grafen Kanitz und des Frhrn. v. Minnigerode und an die Rede des ersteren bei der Debatte über die Canalvorlage erinnert zu werden.

* [**Fürst Bismarck**] wird, wie man annimmt, nach den Kurreisen, denen er sich jetzt unterzieht, sich auf einen seiner Landsitze, wahrscheinlich nach Varzin, begeben und erst im Spätherbst, wenn nicht gar erst Anfang des nächsten Jahres nach Berlin zurückkehren wird.

* [**Arbeiterschutzgesetz.**] Die Angaben, daß die Regierung die Einbringung eines Arbeiterschutz-Gesetzes beabsichtige, sind bestritten worden. Die gehegten Zweifel treffen, wie uns geschrieben wird, bis zu einem gewissen Grade zu. Es entspricht den Thatsachen, daß in Regierungskreisen die Frage als noch nicht ganz spruchreif angesehen wird; danach ist also die Einbringung eines Arbeiterschutz-Gesetzes für die allernächste Zeit freilich noch nicht zu erwarten. Dagegen trifft die Annahme nicht zu, daß ein solches Gesetz überhaupt aufgegeben sei. Die Regierung ist mit Erhebungen und Vorbereitungen beschäftigt.

* [**Reform des einjährig-freiwilligen Militärdienstes.**] Die Erörterungen über eine Reform der Bestimmungen bezüglich des einjährig-freiwilligen Militärdienstes, denen man jetzt in verschiedenen Blättern begegnet, haben nach Erkundigungen unseres Berliner △-Correspondenten, nur einen rein akademischen Charakter. Es liegt seit längerer Zeit in der Absicht, auf diesem Gebiete umfangreiche Veränderungen eintreten zu lassen; in welcher Weise dies indessen geschehen soll, ist weiteren Festsetzungen vorbehalten. Mittheilungen, denen man jetzt in den Zeitungen begegnet, sind lediglich als ein Theil der schwebenden Erörterungen anzusehen. Beschlüsse sind nach keiner Richtung hin gefaßt.

* [**Das bürgerliche Gesetzbuch.**] Einer officiösen Mittheilung zufolge liegen nach einem dem Bundesrathe Anfang September v. J. vorgelegten Berichte des Präsidenten der Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches zu dieser Zeit von den fünf Theilen des letzteren die drei ersten (Allgemeines, Recht der Schuldverhältnisse, Sachenrecht) in erster Berathung abgeschlossen vor. Seitdem ist zunächst das Familienrecht berathen worden, während das Erbrecht den Schluß der großen Arbeit bilden wird. An hoher Stelle interessirt man sich lebhaft für den Fortgang der Arbeiten, und der Reichskanzler möchte den vollständigen Entwurf so bald als möglich veröffentlicht sehen. Die Commission glaubt dem Vernehmen nach, daß sie im Stande sein wird, binnen Jahresfrist die Arbeit zu schließen.

* [**Die Einnahme aus der Wechselstempelsteuer**] ist nach dem neuesten Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs im Etatsjahre 1885/86 wiederum nicht unerheblich hinter der der Vorjahre zurückgeblieben. Sie betrug nach definitiver Feststellung 6 628 053 Mk. gegen 6 780 993 Mk. im Jahre 1884/85. 6 596 407 Mk. von der Einnahme entfallen auf den Verkauf der Wechselstempelmarken, 31 646 Mk. auf den Verkauf der Wechselblanquetts. Die Verwendung von Wechselblanquetts (Wechselschemas mit eingeprägter Stempelmarke) nimmt stetig ab.

* [**Ein Hereinfall.**] Die Bewohner von Düsseldorf wurden am Freitag nicht wenig allarmirt, weil das dortige schutzzöllnerische Organ, der „Düsseld. Anz.“, am Abend dieses Tages durch ein Extrablatt seinen Lesern die Mittheilung machte, daß in Paris der Kriegsminister General Boulanger einen Staatsstreich vollbracht und sich dadurch zum Herrn der Geschicke Frankreichs gemacht habe. Das Blatt hatte den von dem Pariser „Figaro“ zur Ausfüllung der Sauregurkenzeit gebrachten Scherzartikel, welcher jene Meldung brachte und eine angebliche Proclamation des neuen Herrschers Frankreichs mittheilte, völlig ernst genommen, obgleich es sich hätte sagen können, daß solche Nachrichten heute nicht auf dem Zeitungswege, sondern durch den Telegraphen zuerst aus einem Lande in das andere gelangen. Dazu ist noch der Inhalt der Proclamation derart, daß jeder mit politischen Dingen auch nur halbwegs Vertraute erkennen mußte, daß darin nur eine Parsiflage derartiger Schriftstücke gegeben werden sollte. Das angebliche Manifest lautet:

Mitbürger!

Ich komme, Euch die Ausübung Eurer Souveränetät wiederzugeben. Ich habe Euch von einem Parlamentarismus befreit, der Euch unterdrückt und täuscht, der vom Republikanismus nur die Etiquette hat, der Euch vor dem Auslande erniedrigt und in seinen beschämenden und unfruchtbaren Kämpfen die patriotische Idee bis auf deren Begriff zerstört. Ich proclamire mich zum militärischen Dictator, zum Commandanten der Armee zu Wasser und zu Lande. Nur meine Vaterlandsliebe, nur das unausgesetzte Erforschen Eurer Wünsche und Eurer Bedürfnisse hat mir die nöthige Kraft gegeben, in einer nahen Zukunft Frankreich in die Reihen der Nationen zurückzuversetzen. Man möge mir nicht den Vorwurf machen, daß ich die Rolle der Bonapartes aufnehme. Die Bonaparte haben ihren Streich im Dunkeln, verrätherischerweise im Bunde mit Winter und Nacht geführt. Mein Degen hat sich im vollen Sonnenlicht entblößt. Die Bonapartisten waren die Männer des Oktober und Dezember. Ich bin der Mann des Juli. Die Bonapartisten suchten, nachdem sie den ersten Widerstand besiegt, die Genehmigung des Volkes auf dem Wege des Plebiszites nach. Erwarten Sie von mir nicht den gleichen Schritt. In einer wahren Demokratie sind Armee und Volk eins. Und wenn die Armee einen Gewaltstreich macht, ist es dann nicht, als ob die Nation ihn ausführte. Weshalb dann das Volk fragen, das zu bestätigen, was das Volk ausgeführt hat?

Mitbürger!

In allen bedeutsamen Augenblicken unserer Geschichte hat das beunruhigte und verwirrte Land die Hilfe eines Mannes erfordert, kühn genug, den Parteien entgegenzutreten, stark genug, um sie zusammenzuhalten, hinreichend erfüllt von der Größe seiner Aufgabe, um sich über leere Legalitäts-Skrupel hinwegzusetzen, und um ohne Unterlaß zu arbeiten an der Aufrichtung des gemeinsamen Vaterlandes.

Mitbürger! Ich werde dieser Mann sein.

General Boulanger.

Straßburg i. E., 12. Juli. Unter den bei den Gemeinderathswahlen gewählten 23 Altelsässern befinden sich 5 Autonomisten, 10 Protestler, 4 elsässische Clericale, 4 Elsässer ohne bestimmte Parteistellung. Von Altdeutschen sind, wie schon telegraphisch gemeldet ist, 9 gewählt.

München, 10. Juli. Der Prinzregent wird, wie die „N. N.“ aus bester Quelle hören, sämmtliche Kreise des Königreiches nach Ablauf der Landestrauer besuchen. Das Oktoberfest soll glänzend werden. Der gesammte Hof und die ganze officiöse Welt werden ihm beiwohnen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der frühere Minister Malou ist heute gestorben. (W. T.)

* [**Das Torpedoboot „Déroulède“.**] Aus dem „Temps“ ist zu ersehen, daß „der Schiffslieutenant Vanel zum Befehlshaber des Hochsee-Torpedos „Déroulède“ ernannt worden ist“. Wenn man davon absieht, daß kleine Flußkanonenboote in Tongking nach den dort gefallenen Offizieren Berthe de Villiers und Rivière getauft worden sind, so ist also Déroulède der einzige Franzose unserer Zeit, der von der französischen Regierung für würdig gehalten wurde, seinen Namen einem Fahrzeuge der französischen Kriegsmarine zu leihen. Und da Berthe de Villiers und Rivière erst nach ihrem Tode diese Auszeichnung erhielten, so ist Déroulède überhaupt der einzige Franzose, dem die französische Regierung schon bei Lebzeiten diese hohe Ehre erwies. Es schien glaubhaft, wenn die französische Regierung bei verschiedenen Anläßen versicherte, daß ihr die Thätigkeit dieses Herrn unangenehm und höchst lästig sei; es erscheint jetzt minder glaubhaft, da sie weder Thiers noch Gambetta, noch Courbet, noch irgend einen General oder Admiral ihrer Land- und Seemacht, sondern nur allein den Civilisten und Revancheprediger Déroulède in solcher Weise verherrlicht hat.

England.

ac. **London**, 9. Juli. Viele der durchgefallenen Candidaten beeilen sich, kurz vor Thoresschluß ihr Glück wo anders noch einmal zu versuchen. So soll Sir Charles Dilke der Sitz für Leith, für welchen der Premier unbeanstandet gewählt wurde, den er aber nicht annehmen wird, zugedacht sein, während der Indier Lalmohun Ghose, der in Deptford durchfiel, als Candidat der Parnelliten für die Offory-Abtheilung der Grafschaft Queen, an Stelle des O'Mara, der zurücktritt, auftreten wird.

* [**Die Batumfrage.**] Der Berliner Correspondent des „Standard“ schreibt:

„Aus glaubwürdiger Quelle erfahre ich, daß die russische Regierung den Cabinetten von Berlin und Wien im Voraus von ihrer Absicht, den Batum als Freihafen anerkennenden Artikel des Berliner Vertrages nicht länger als bindend zu betrachten, Kunde gab. Nach Empfang der Mittheilung legte weder Berlin noch Wien Protest ein. Es gab verschiedene Gründe, welche es für Rußland im höchsten Grade als politisch klug erscheinen ließen, sich der Zustimmung der deutschen Regierung zu versichern, ehe es einen Schritt unternahm, welcher einer directen Verletzung des Berliner Vertrages gleichkommt.“

Dem Vernehmen nach wird Lord Roseberry demnächst eine Note an Rußland wegen der Batumfrage richten. Alsbald nach Empfang der russischen Note, welche mittheilte, daß Batums Freihafenstellung aufgehoben werden sollte, ließ die britische Regierung durch den russischen Botschafter, Herrn v. Staal, ihre Verwunderung über ein solches Vorgehen ausdrücken. Die an der Angelegenheit interessirten Mächte scheinen zusammen handeln zu wollen, wenn Großbritannien die Initiative ergreift.

Italien.

Rom, 11. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Codigoro 12 Personen erkrankt und 5 Personen gestorben, in Venedig 6 Personen erkrankt und 2 gestorben, in Brindisi 8 Personen erkrankt und 3 gestorben, in Latiano 28 Personen erkrankt und 8 gestorben, in San Vito 15 Personen erkrankt und 3 gestorben und in Francavilla 52 Personen erkrankt und 33 gestorben. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 7. Juli. [**Erderschütterung.**] Aus Malaga kommt die telegraphische Nachricht von einer schweren Erderschütterung, die mehrere Secunden anhielt. Mit Angst sieht man weiteren Nachrichten aus anderen Ortschaften der Provinz entgegen.

Rumänien.

* Wie die „Polit. Corr.“ aus Sofia meldet, ist zwischen Bulgarien und Rumänien ein Abkommen getroffen worden, wonach Arab Tabia gegen eine zu Gunsten Bulgariens an einem anderen Punkte vorzunehmende Grenzberichtigung an Rumänien abgetreten werden soll.

Aegypten.

* In Konstantinopel hat die Nachricht, daß Drummond Wolff in Kairo einen Palast um 80 000 Pfund angekauft habe, unangenehme Ueberraschung verursacht. Man fragt sich, ob denn sein Aufenthalt in Aegypten ein permanenter werden solle. Auf eine diesbezügliche Anfrage wurde jedoch von englischer Seite erwidert, daß dies eine reine Privatangelegenheit des Sir H. D. Wolff sei, der es liebe, seine Kapitalien in Realitäten anzulegen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 11. Juli. Die bevorstehenden großen Marinemanöver werden nicht verfehlen, gleichmäßig die Aufmerksamkeit der ganzen deutschen seemännischen Welt und aller maritimen Kreise des Auslandes auf sich zu lenken. Wir befinden uns schon heute in der Lage, über die Formation der einzelnen Geschwader 2c. folgende authentische Mittheilungen zu machen: Die Schiffe des Schulgeschwaders, die Kreuzer-Fregatten „Stein“, „Prinz Adalbert“, „Moltke“ und die Kreuzer-Corvette „Sophie“, welche bis zum 19. Juli einzeln in der Ostsee üben, werden sich am genannten Tage in Kiel vereinigen und dann wird noch das Panzerschiff „Hansa“ dem Geschwader beitreten. Diese Flottenabtheilung, unter dem Befehl des Commodore Stenzel, wird bis zum 18. August in der Ostsee manövriren und darauf am 19. August dem an diesem Tage zu formirenden Manöver-Geschwader beitreten. Das Manöver-Geschwader wird aus den Panzerschiffen „Sachsen“, „Baden“, „Württemberg“ und dem Aviso „Zieten“ zusammengesetzt. Den Oberbefehl der vereinigten Geschwader übernimmt der Viceadmiral v. Wickede, welcher am 19. August seine Flagge auf „Sachsen“ hißt. Bei den großen Seekriegs- und Küstenvertheidigungs-Manövern, welche bis Ende September anhalten sollen, werden auch die beiden Torpedoboots-Divisionen an den gemeinsamen Uebungen theilnehmen, die Entscheidung darüber, ob noch andere zur Verfügung stehende Schiffe zu diesen Manövern herangezogen werden sollen, ist noch vorbehalten. Nach Beendigung der Manöver wird das Panzerschiff „Hansa“ wieder aus dem Verbande des Schulgeschwaders ausscheiden und das Geschwader dann wie im vorigen Jahre eine Uebungsreise auf die Dauer von ca. sechs Monaten nach Westindien unternehmen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Juli. Unser △-Correspondent meldet: Die Anregung der „Danziger Zeitung“, daß hier im Jahre 1888 nur eine Kunstindustrie-Ausstellung stattfinden möge (vergl. unsern Leitartikel in Nr. 15 934. D. R.), findet hier getheilte Aufnahme.

Derselbe Correspondent theilt mit, daß in Ausführung der Polengesetze noch mehrfache Schritte auf dem Verwaltungswege, besonders auf dem Gebiete der Unterrichts-Verwaltung nöthig sein würden. So würde dafür, daß, wie sich herausgestellt, viele polnische Lehrer nur sehr mangelhaft deutsch sprechen können, im weitesten Umfange Abhilfe geschaffen werden. Ueberhaupt solle die Erlernung der deutschen Sprache in den ehemals polnischen Landestheilen mit großer Energie betrieben werden.

— Daß dem Landtag in der nächsten Session auch die Kreisordnung für Posen zugehen soll, wird von der „Kreuzzeitung“ bestritten.

— Die „Kreuzzeitung“ wehrt sich gegen die Beschuldigung, daß der Antrag Hammerstein den Welfen Brüel zum geistigen Vater habe. Das conservative Blatt sagt, es habe es hier nicht mit bloßer Unwahrheit, sondern mit bewußter Lüge zu thun. Nach der „Post“ blieben nur noch die Freiconservativen und Nationalliberalen als Vertheidiger des Reiches übrig; alle übrigen seien „reichsfeindlich“. Dann sucht die „Kreuzzeitung“ nachzuweisen, daß die Reichsfreundschaft der freiconservativen und nationalliberalen Mittelpartei auch nur auf schwachen Füßen stehe und daß sie nur da national sei, wo es ihrem Sonderinteresse entspräche.

— Die „Kreuzztg.“ hält einen Pariser Brief der „N. fr. Presse“ für von französischer zuständiger Seite inspicirt. Der Brief besagt, daß man sich von Petersburg aus in letzter Zeit mehrfach große Mühe gegeben habe, eine Alliance zwischen Rußland und Frankreich herzustellen; der Ministerpräsident Freycinet jedoch beharre ungeachtet seiner Sympathien für Rußland allen diesen Allianzwerbungen gegenüber auf seinem vorsichtigen Standpunkte und werde seine Politik der freien Hand nicht aufgeben. Ueberhaupt denke Frankreich an keinen Angriff und werde sich auch hinfort nur darauf beschränken, Angriffe von außen abzuweisen. Alles dies wisse man auch in Berlin sehr wohl.

Königsberg, 12. Juli. Die Nachricht, die Verwaltung der ostpreußischen Südbahn habe dem Staate die Linien gegen zweieinhalbprocentige Verzinsung für Stammactien zum Kaufe angeboten wird von competenter Seite für unbegründet erklärt.

Coblenz, 12. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin machten heute von 10 bis 11 Uhr Vormittags eine Spazierfahrt durch die Rheinanlagen. Zu dem um 5 Uhr stattfindenden Diner sind die Generalität und die Spitzen der Behörden geladen. Für den Abend ist ein Besuch des Stadttheaters in Aussicht genommen.

Kissingen, 12. Juli. Heute 3½ Uhr Nachmittags trafen die bairischen Minister Lutz und Crailsheim hier ein und begaben sich sofort zu dem Fürsten Bismarck.

München, 12. Juli. Flügeladjutant Graf Dürkheim ist zum Hauptmann im achten Infanterie-Regiment, welches in Metz garnisonirt, ernannt.

Paris, 12. Juli. Siebzehn Infanterie-Regimenter und sämmtliche Jäger-Bataillone sind seit dem 5. d. mit Repetirgewehren bewaffnet. Halbamtlich wird darauf hingewiesen, daß Frankreich nicht vorangehe, sondern bloß Deutschlands Beispiel nachahme.

London, 12. Juli. Das Endergebniß der Wahlen wird geschätzt: 320 Tories, 77 Unionisten, 187 Gladstonianer und 86 Parnelliten. Da die Tories über die absolute Majorität nicht verfügen, so tritt der „Standard“ entschieden für Vereinigung zwischen den Conservativen und liberalen Unionisten und Bildung eines Coalitionministeriums ein. Die „Times“ sagt, wenn die unerläßliche Vereinigung stark und dauerhaft sein solle, so müsse das Anerbieten, welches Salisbury im Februar gemacht habe, von ihm wiederholt und von Hartington angenommen werden, d. h. Hartington müsse von der Königin mit der Bildung eines conservativ-whiggistischen Cabinets betraut werden.

Konstantinopel, 12. Juli. Nach officieller Mittheilung werden, nachdem die griechische und ostrumelische Frage beigelegt sind, die Bataillone des Redifaufgebotes verabschiedet.

Danzig, 13. Juli.

* [**Noch ein Wort über unsere Ferien-Colonien.**] Leider macht sich bei einem Theile unserer wohlhabenden Bevölkerung noch immer eine gewisse Abneigung gegen die Feriencolonien geltend. Manche halten die letzteren für einen überflüssigen Luxus, besorgen eine unnöthige Verwöhnung der armen Kinder und fürchten, daß dieselben, wenn die 4 Wochen ländlichen Aufenthalts und guter Verpflegung vorüber sind, den Gegensatz der ärmlichen engen Wohnung und der schlechten Ernährung hinterher um so lebhafter empfinden werden, wodurch das Gefühl der Begehrlichkeit und Unzufriedenheit in ihnen geweckt werden könnte. Solche Befürchtungen sind, wie die Erfahrung gezeigt hat, völlig grundlos — im Gegentheil, die Kinder finden sich freudig wieder in die gewohnten Verhältnisse und die Aussagen der Lehrer lauten fast übereinstimmend dahin, daß der vierwöchentliche Aufenthalt in freier Luft bei gesunder kräftiger Kost auf sie in physischer und moralischer Beziehung nur günstig gewirkt habe. Uebrigens haben die geringen Mittel, welche dem Comité zur Verfügung stehen, zur Folge, daß dessen Ziel, auch solchen Kindern eine Erholung zu verschaffen, welche, ohne ein ausgesprochenes Leiden zu haben, nur schwächlich sind, noch in weitem Felde steht; vorläufig muß sich die Thätigkeit des Comités darauf beschränken, wirklich kranken oder gesundheitlich heruntergekommenen Kindern Hilfe zu gewähren, wie aus nachfolgendem Aufgestell hervorgeht.

Ueber die 108 Kinder, welche in die Feriencolonien geschickt werden, lautet das Urtheil der Aerzte, welche mit großer Sorgsamkeit die Kinder unter circa 500 ihnen präsentirten ausgesucht haben, folgendermaßen:

bleichsüchtig — sehr und hochgradig	21	Kinder,
blutarm — sehr und hochgradig	20	„
Tuberkulose und Verdacht auf solche	20	„
skrophulös, sehr, hochgradig und mit Knochenauftreibungen	9	„
sehr schwächlich und sehr zurückgeblieben	6	„
sehr und hochgradig abgemagert	6	„
Lungenkatarrh und Spitzenkatarrh links	6	„
sehr heruntergekommen	5	„
sehr schlecht ernährt	3	„
chronischer Bronchialkatarrh	3	„
Rekonvalescent nach Lungenkatarrh	2	„
magenkrank	2	„
Milzanschwellung	2	„
allgemeine Schwäche	2	„
änamisch	1	„
	108	Kinder.

Man kann wohl mit Recht annehmen, daß, wenn für die Gesundheit von Kindern, welche mit vorstehenden Uebeln behaftet sind, nicht zeitig etwas Durchgreifendes geschieht, sie allmählich dem Siechthum oder schwerer Krankheit anheimfallen. Ein Eingreifen der Commune ist aber in solchen Fällen, in welchen es sich mehr um Vorbeugen als um Beseitigen einer Krankheit handelt, ausgeschlossen; da ist es Pflicht der besser Situirten, für die ärmeren Mitbürger einzutreten. Wer je mit Armenpflege zu thun gehabt hat, weiß, wie oft der Arzt besonders bei Kindern als beste Arznei kräftige Kost verordnet. Leider ist er aber nicht in der Lage, auch verschreiben zu können, wie die Mittel zu derselben zu beschaffen sind. Gerade in solchen Fällen haben sich die Feriencolonien, bei welchen zu der guten Kost noch gesunde Luft kommt, vorzüglich bewährt, wie die beträchtliche Gewichtszunahme der aus den Colonien Kommenden beweist.

Ein anderer öfters gehörter Einwand geht dahin, daß gerade in Danzig, weil sich, sowie man aus dem Thore heraus ist, frische Luft und schöne Gegend bietet, die Feriencolonien überflüssig wären. Wenn diese frische Luft wirklich von den Kindern eingeathmet würde, ließe sich das hören — so unbegreiflich es klingt, so ist es aber wahr, daß es selbst bei uns viele Kinder giebt, die sehr selten oder noch nie aus dem Weichbilde der Stadt herausgekommen, denen Wald und Meer nur Begriffe sind. Und zwar sind das öfters Kinder ordentlicher Eltern, die sich aber geniren, ihre Kinder, weil sie keinen guten Anzug haben, auf die öffentlichen Promenaden zu schicken. Welche Wohlthat, wenn solchem in dumpfer schwüler Atmosphäre aufgewachsenen Kinde Gelegenheit geboten wird, gesunde kräftige Luft einzuathmen!

Nicht nur haben sich die Feriencolonien und die Badefahrten für ärmere kränkliche Kinder als vorzügliches Heil- und Stärkungsmittel bewährt, sie bilden auch eine neue Brücke zwischen Bemittelten und Armen. Nicht besser kann man sich die Sympathien der letzteren erwerben, als indem man für ihre hilfsbedürftigen Kleinen sorgt.

Abendgezwitscher eines Vogels, der schon bereit ist, das Köpfchen unter die Flügel zu bergen. Dennoch war jedes Wort des Textes zu verstehen — ein anderer Text als der, welchen sich der Componist erwählt hatte.

In den ernsten Augen des Lauschers ging ein Leuchten auf; seine Lippen bewegten sich, vielleicht sprach er lautlos die Liedesworte nach:

Wär' ich die Luft, um die Flügel zu schlagen,
Wolken zu jagen,
Ueber die Gipfel der Berge zu streben,
Das wär' ein Leben!

Tannen zu wiegen und Eichen zu schaukeln,
Weiter zu gaukeln,
Seele den flüsternden Schatten zu geben,
Das wär' ein Leben!

Die Spielerin, welche nur eine Ecke ihres Stuhles eingenommen hatte, als habe sie sich im Fluge niedergelassen, sprang mit dem letzten Sangesworte auf und gewahrte in demselben Moment den Gast an der Thüre. Sie stand blutroth wie ein ertapptes Kind und brachte nicht einmal eine Begrüßung hervor, bis der junge Mann heiter sagte: „Gut gewählt, Fräulein Marie!“

Als sie ihn scherzen hörte, trat ein reizendes Schmollmäulchen zu Tage: „Wie sind Sie nur hereingekommen, ich glaube gar durch das Schlüsselloch?“ sagte sie mit klarer Kinderstimme. „Nun ist meine schöne Ueberraschung zur Hälfte verdorben! Da hätte ich mir auch den Rückert von Ihnen borgen können, statt das Lied heimlich herauszustehlen. Großmama und Sie sollten heute Abend damit überrascht werden, weil's Euer Leib- und Hofpoet ist!“

„Sie sind allein?“ fragte Otto; der Schatten lag wieder auf seinem Gesicht.

„Großmama ist zur Kirche. Sie bringen doch nichts Unliebes?“

Ihre jungen Augen, deren Veilchenblau durch die starke Wölbung der Stirn etwas Dämmerndes eigen war, verriethen plötzliche Unruhe — die geheime Unruhe, welche sich in ihrem Rechte fühlt, wo Herz und Ohr sich gewöhnt haben, den leisesten Ton zu erlauschen.

Otto antwortete nicht gleich. Noch stand er unter dem Bann der Stimmung, die er mit dem Gang hier herüber hatte durchschneiden wollen. Sein Blick haftete beredt auf dem zu ihm erhobenen treuherzigen Gesicht, dessen kühle, durchsichtige Färbung sich unter diesem schweigenden Anschauen von Neuem erhöhte. Wieder fragte sie: „Was ist Ihnen zu Leide geschehen?“

Fast wäre ihm das Wort über die Lippen geflohen: „daß ich Dich lassen muß“ — aber er sprach es nicht aus. Anderes wurde laut in ihm; er fühlte scharf, daß es Zeit sei zu scheiden, hohe Zeit. Sogleich nahm er sich zusammen und sagte gelassen: „Geschehen, Fräulein Marie? Nichts, durchaus nichts. Unliebes bringe ich freilich herüber, sehr Unliebes für mich; ich muß im nächsten Monat ausziehen.“

Marie sah ihn ungläubig an: „Sie wollen fort von uns, Herr Elmen? Das wird der Großmama sehr, sehr leid thun — das hätten wir nicht gedacht —“

Der Ausdruck des vorwurfsvollen Gesichtchens ging ihm zu Herzen. „Es ist nothwendig“, sagte er rasch. „Der Grund kommt heute Abend wohl zur Sprache.“

„An Großmutters Geburtstag? Nein! Da soll sich keine so schlimme Neuigkeit mit zu Tische setzen!“ rief Marie lebhaft.

„Warten wir denn bis morgen, im Falle Sie selbst es über das Herz bringen, die Botschaft zu verschweigen. Jetzt muß ich zu Tische — auf Wiedersehen also! Wir wollen dennoch guten Muthes sein!“

Das junge Mädchen lächelte ein wenig, die ungekünstelt schlanke Gestalt hielt sich aber nicht mehr so leicht und frei als zuvor; es war, als sei ihre Beweglichkeit mit einem Male gehemmt.

(Forts. folgt.)

* [Kaufmännischer Verein von 1870.] Der genannte Verein hat soeben seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1885/86 im Druck erscheinen lassen. Nach demselben betrug die Mitgliederzahl bei Beginn des Geschäftsjahres 346, davon gingen ab: durch Austritt resp. Tod 43, durch Ausschluß 15; dagegen wurden aufgenommen: 4 unterstützende Mitglieder, 106 ordentliche und 5 außerordentliche, zusammen 115 Mitglieder, so daß am Schluß des Vereinsjahres 403 Mitglieder dem Verein verblieben, und zwar 2 Ehrenmitglieder, 14 unterstützende, 360 ordentliche und 27 außerordentliche Mitglieder. An der Kranken- und Begräbnißkasse des Vereins betheiligten sich 96, an der Arztkasse 47 Mitglieder. Die Sterbekasse (auf Gegenseitigkeit) wurde in 3 Todesfällen in Anspruch genommen. Unterrichts-Curse wurden in Buchführung und Stenographie abgehalten; die Bibliothek zählt 1421 Bände und verzeichnete 4638 Ausleihungen. Unterstützungen aus der betreffenden Kasse wurden in 14 Fällen gewährt. Bei der Stellen-Vermittelung liefen 17 Stellengesuche und 41 Anerbietungen ein und 4 Stellen wurden durch den Verein besetzt. Erfreulich wuchs auch die Liedertafel des Vereins, welche jetzt 35 active und 69 passive Mitglieder zählt.

* [Legirung von Dampfkessel-Sicherheits-Apparaten.] Die kaiserliche Normal-Aichungs-Commission veröffentlicht die Bestimmungen, nach welchen sie bis auf Weiteres für Dampfkessel-Sicherheits-Apparate, welche durch das Schmelzen einer Metalllegirung in Thätigkeit treten, den Schmelzpunkt der Legirung beglaubigen wird. Zur Beglaubigung werden nur Legirungen für solche Dampfkessel-Sicherheits-Apparate zugelassen, welche von dem Staatssecretär des Innern für geeignet erachtet und demgemäß der kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission bezeichnet worden sind.

□ Plehnendorf, 12. Juli. Vorgestern fand hier wieder eine größere Uebung der Pioniere statt, bei welcher sich auch die eine Compagnie aus Danzig betheiligte. Dieselbe kam bei Morgens mit der Bataillonsmusik hier an. Bei dem heftigen Nordwind war die Pontonirung mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden. Aber trotzdem gelang es in verhältnißmäßig kurzer Zeit, die Brücke fertig zu stellen. Die Pontons haben sich beim Wellenschlag gut bewährt. Sie bekamen wohl manches Spritzwasser, wurden aber von den Wellen gehoben und entgingen so der Gefahr des Vollschlagens. Nachdem auf Mittag die Uebung beendet war, trat die Compagnie den Rückmarsch nach Danzig an, während die von dort gekommenen Mannschaften ihr Quartier bezogen. Morgen soll auch die Ersatzreserve zur Betheiligung an den Uebungen hier eintreffen. Am nächsten Sonnabend findet die große abschließende Nachtübung statt. Dann rücken die Pioniere ab und zwar nach Thorn, woselbst Uebungen im Festungsverhau vorgenommen werden sollen.

□ Weslinken, 12. Juli. Von schönstem Wetter begünstigt und unter zahlreicher Betheiligung des Publikums wurde gestern die Anlegestelle Schmiedeberg, vis-à-vis der Wohnsacker Kirche, für den Verkehr der Dampfer der weichselstädtischen Dampfboot-Gesellschaft eröffnet. Die Eröffnungsfahrt hat [illegible], welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß; es wurde erst nach längerem frohen Beisammensein in heiterster Stimmung der Rückweg [illegible] angetreten. [illegible] wieder einem vielfach ausgesprochenen Wunsche, die Dampfer möchten doch auch an der Wohnsacker gegenüber liegenden Seite anlegen, nachgekommen.

Melno (Westpreußen) im Juli. Von hier wird dem Organ der deutschen Rübenzuckerindustrie Folgendes berichtet: Der Stand unserer Rüben ist ein sehr verschiedener. Ein Drittel unserer Rüben sind Ende Mai vollständig verhagelt und mußten hierauf an 400—500 Morgen umgepflügt und von neuem bestellt werden. Die Rüben stehen auf diesen Acker mittelmäßig und sind jetzt soweit, daß sie verzogen werden. Die Rüben, die vom Hagel angeschlagen und nicht umgepflügt sind, stehen schlecht und lassen auch höchstens eine Ernte von 70 bis 80 Ctr. pro Morgen erwarten. Die Rüben, die vom Hagel nicht gelitten haben, stehen sehr unregelmäßig und lassen auch höchstens eine gute Mittelernte erwarten. Unter diesen Umständen [illegible] Abschluß 2556 Morgen gegen 2270 des Vorjahrs.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. In der Säulenhalle des neuen Museums ist neuerdings als fünfte der dort befindlichen Marmorbüsten die von Christian Friedrich Waagen aufgestellt worden. Der [illegible] Kopf mit den lebhaften und freundlichen Gesichtszügen ist von dem Bildhauer J. Franz modellirt. Waagen, geboren zu Hamburg am 11. Febr. 1794, betheiligte sich freiwillig an den deutschen Freiheitskämpfen und lenkte zuerst durch seine Schrift über „Hubert und Johann van Eyck" die Aufmerksamkeit auf sich. So wurde er denn 1830 nach Berlin berufen, um an der Einrichtung des Museums betheiligt. Nachdem er mit Schinkel eine Reise durch Italien gemacht hatte, trat er an Stelle Hirt's in die Museums-Commission und fertigte den amtlichen Katalog der Gemäldegalerie, deren Director er 1830 wurde. Ein grundlegendes Werk ist für uns Allen sein Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen. Er starb am 15. Juli 1868 in Kopenhagen.

* [Universitäts-Jubiläum.] Die Feier des 300jährigen Jubiläums der im Jahre 1586 gestifteten und im Jahre 1817 nach 45jähriger Unterbrechung wiederhergestellten Universität in Graz in Steyermark findet im November dieses Jahres statt. Die Feier wird sich wahrscheinlich auf einen Festactus in der Aula und ein Banket der Professoren beschränken; seitens der Studentenschaft sind bisher keinerlei Veranstaltungen geplant.

* [Das Sommerfest des Malkastens in Düsseldorf] nahm einen fröhlichen und glänzenden Verlauf, trotzdem ein tüchtiger Gewitterregen den prächtigen Zug [illegible] und die Ritter, Edelfräulein, Zigeuner und Orientalinnen zur Flucht zwang. Der prächtige Aufzug der siegreichen Kreuzfahrer erregte viel Beifall und Bewunderung.

* Aus Lübeck, vom 8. d., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Das Preis-Ausschreiben für das hierselbst mit einem Kostenaufwand von 40000 M zu errichtende Geibel-Denkmal ist soeben erfolgt. Das Denkmal [illegible] seinen Standpunkt auf dem Koberg inmitten schöner Garten-Anlagen erhalten. Für die gelungensten Entwürfe sind drei Preise ausgesetzt im Betrage von 1500 M, 1000 und 500 M. Die Einsendung der im Modell darzustellenden Entwürfe muß bis zum 22. Januar 1887 an die hiesige Firma Piehl u. Fehling erfolgen, bei der auch nähere Bestimmungen ic., sowie Situationspläne und eine Photographie des Kobergs zu haben sind.

Frankfurt a. M., 10. Juli. [Junge Reisende.] Vor sechs Wochen traten von hier aus drei Kinder im Alter von 9, 10 und 13 Jahren eine Reise zu ihren Verwandten in San Francisco an. Bis Köln wurden sie von hiesigen Verwandten begleitet, von dort ab reisten sie allein. Sie haben, wie das „Intell.-Bl." mittheilt, ihr Ziel wohlbehalten erreicht.

Algier, 8. Juli. Auf einem Gute unweit Setiffa, Bezirk [illegible] (Algerien), ist die Reblaus wahrgenommen worden, von welcher der algerische Weinbau bisher verschont gewesen war. Es sind energische Maßregeln ergriffen worden, um die Ausdehnung des Uebels zu verhindern.

* In Kiew werden, der „Saria" zufolge, Vorbereitungen für die Feier des 900jährigen Jubiläums der Einführung des Christenthums in Rußland getroffen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 12. Juli. (Privat-Telegr.) Das Resultat der Wahlen wird sich wahrscheinlich wie folgt gestalten: 310 Conservative, 77 Unionisten, 196 Gladstonianer und 87 Parnelliten. Gladstone wird voraussichtlich später während der Adreßdebatte zurücktreten.

Zuschriften an die Redaction.

„Ergänzung des Eisenbahnnetzes in Westpreußen" ist eine Zuschrift aus dem Berenter Kreise an die „Danziger Zeitung" vom 8. Juli c. überschrieben, die aber theils antiquirt, theils nicht informirt ist. Zunächst ist die erwähnte projectirte Eisenbahnlinie Bütow-Berent überhaupt dadurch gar in den Hintergrund getreten, daß die beiden und vornehmlich interessirten Kreise Carthaus und Bütow sich dagegen ausgesprochen und die Hergabe von Grund und Boden dazu verweigert haben.

Der Kreistag in Bütow hat am 28. September 1885 seine frühere Zustimmung zur Linie Bütow-Berent zurückgezogen und die kostenlose Hergabe von Grund und Boden für die Linie Bütow-Carthaus mit großer Majorität — als im größeren Interesse des Kreises liegend — bewilligt. Der Kreistag in Carthaus hat ausdrücklich sich gegen das Project Berent-Bütow, soweit dasselbe den Kreis berührt — ausgesprochen, dagegen die kostenlose Hergabe von Grund und Boden für die Linie Carthaus-Bütow beschlossen und eine dahin gehende Petition, die bereits von der Königlichen Regierung und dem Ober-Präsidium befürwortet ist, an das Ministerium eingereicht. Die Stadt Bütow hat eine Separat-Petition an die höheren Behörden für die Linie Bütow-Carthaus gesandt und der Oberpräsident von Pommern hat sich ausdrücklich für die Linie Bütow-Carthaus erklärt.

So weit der augenblickliche Stand der Angelegenheit. Was nun die Verwirklichung der Projecte anbetrifft, so steht dieselbe noch im weiten Felde; der Eisenbahn-Minister denkt nicht daran, die so nothwendigen durchgehenden Bahnen, wie Bütow-Carthaus oder Berent zu bauen, weil der Kriegsminister [illegible] mit der Forderung hervortritt, daß die respective Bahn aus strategischen Grundsätzen, also größere Bahnhöfe, womöglich zwei Geleise ic. gebaut wird. Wenn nun auch das Staatsministerium dauernd an dem Princip festhält, nach Vorhandensein der Mittel die Provinzen durch Erbauen von Secundärbahnen möglichst vollständig aufzuschließen, so kann dies doch nur unter größtmöglichster Kostenersparniß geschehen. Die strategischen Interessen verwehren die Kosten der durchgehenden Bahnen aber so erheblich, daß deren Erbauung nur dann möglich wird, wenn das Reich die dadurch erwachsenen Mehrkosten trägt. Dahin zu wirken wäre nun eine ebenso schwierige als dankbare Aufgabe der Abgeordneten der respectiven Kreise im Reichs- und Landtage. Ehe dies nicht geschehen, hat keine der Linien überhaupt Aussicht gebaut zu werden.

v. H.

Standesamt.

12. Juli.

Geburten: Zimmergel. Heinrich Golchert, T. — Besitzer Ferdinand Pahlke, S. — Arbeiter Gustav Grosnick, S. — Roßarzt im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Gustav Piltz, S. — Schuhmachergel. Gustav Woede, T. — Arb. Josef Weichbrodt, S. — Schlossergeselle Herm. Feldkeller, T. — Arb. Richard Julius Sonntag, S. — Kaufmann Eugen Rinde, T. — Schmiedegel. Carl Strauß, S. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Töpfergeselle Carl Leonhard Nummert und Franziska Caroline Heinrich, geb. Neubert. — Maurergeselle Albert Friedrich Kapitzki und Anna Bertha Formell. — Bäckermeister Carl Louis Kauffner und Anna Auguste van Riesen.

Heirathen: Sergeant im westpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 Friedrich Rudolf Louis Perschau und Martha Marie Amalie Wichmann. — Kutscher Johann August Rexin und Pauline Wilhelmine Friederike Kosbab. — Tischlergeselle Heinrich Rudolf Heidenreich und Elisabeth Julianna Mach. — Arbeiter Martin Schenk und Regine Dorothea Waslewski.

Todesfälle: Arbeiter Valentin August Ruschkowski, 51 J. — Kanonier Rudolf Stern, 22 J. — Husar Wilhelm August Tittmann, 23 J. — Wwe. Caroline Schulz, geb. Küßner, 62 J. — Rentiere Marie Louise Henriette Drawe, [illegible] J. — Frau Marie Drawe, geb. Brischke, 46 J. — S. d. Schlossergel. Gottlieb Bremer, 3 M. — S. d. Ober-Feuerwehrmanns Adolf Grimm, 5 W. — S. d. Schuhmachers Robert Müller, 9 J. — T. d. Arb. Johann Wolff, 5 M. — Magistrats-Bureau-Assistent Albert Emil Lipsky, 34 J. — S. d. Zieglers Ernst Rost, 3 M. — T. d. Arb. Albert Beitz, 9 W. — Seilergel. Hermann Albert Blottner, 57 J. — Schneidermeister Jacob Eduard Krönke, 72 J. — T. d. Arbeiters Reinhold Rauter, todtgeb. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 12. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 222⅜. Franzosen 183⅞. Lombarden 93. Ungar. 4% Goldrente 85,30 Russen von 1880 —. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 12. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 277,10. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 105,85. — Tendenz: fest.

Paris, 12 Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,03. 3% Rente 83,07. Ungar. 4% Goldrente 84¾. Franzosen 453,75. Lombarden 235,00. Türken 14,82. Aegypter 362,00. Tendenz: ruhig.

London, 12 Juli. (Schlußcourse.) Consols 101⅜ 4% preußische Consols 103½. 5% Russen de 1871 98½. 5% Russen de 1873 98⅛. Türken 14⅝ 4% ungar. Goldrente 83⅝. Aegypter 71½. Platzdiscont 1 % Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12½, Rüben-Rohzucker 11¼. Ruhiger.

Petersburg, 12. Juli. Wechsel auf London 3 M. 23 13/32. 2. Orientanl 99⅝ 3. Orientanl. 99⅛.

Danziger Rohzuckermarkt.

Danzig, 12. Juli. (Privat-Bericht von Otto Gerike.) Tendenz: unverändert ruhig, geschäftslos. Heutiger Werth für Basis 88° R. 19,90—20,00 M incl. Sack franco Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 12. Juli.

Aufgetrieben waren: 37 Rinder (nach der Hand verkauft). 208 Hammel (nach der Hand verkauft). 118 Landschweine preisten 31—34½ M per Ctr. lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 12. Juli. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co.) Butter. Das Platzgeschäft nahm einen ruhigen Verlauf; da aber die beginnende Ernte in den Provinzen einen größeren Verbrauch bedingt, haben sich die Preise im Allgemeinen befestigt und für feine fehlerfreie Qualitäten eine langsam steigende Richtung eingeschlagen. Wir notiren Alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 85—93 M, Mittelsorten 80—85 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80 bis 85 M, feine 85—90 M, vereinzelt 92—95 M, abweichende 65—75 M — Landbutter: pommersche 68 bis 72 M, Hofbutter 73—75 M, Netzbrücher 68 bis 72 M, ost- und westpreußische 65—70 M, schlesische 65—70 M, feine 72 bis 75 M, Elbinger 68 bis 72 M, Tilsiter 70—75 M, bairische 65—68 M, Gebirgsbutter 70—75 M, ostfriesische 75—80 M, thüringer 70—75 M, hessische 70 bis 75 M, ungarische, galizische, mährische 60—62—66 M

Berlin, 10. Juli. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Gute Waare □-Backsteinkäse wie auch Schweizer und Holländer gesucht und Absatz lebhaft. Fehlerhafte Waare ist dagegen schwer verkäuflich. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M, secunda und imitirter 45 bis 60 M, echter Holländer 65 bis 80 M, rheinischer je nach Qualität 60—70 M, neue Waare 50—60 M, Limburger in Stücken von 1¾ 8 30—35 M, □-Backsteinkäse 12—18 M für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Juli. Wind: O.

Angekommen: Rembrandt (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Kaufmann Neumann n. Famile a. Elbing. Dittrich a. Chemnitz, Fabrikant. Dr. Bergengrun a. Riga, Oberlehrer. v. Schierstädt n. Familie a. Trebichow, v. Krockow a. Rumbke und Elert a. Rossin, Rittergutsbesitzer. v. Biskupski, Unterlieutenant z. S. Pakeske a. Zoppot, Capitän-Lieutenant. Heusner a. Zoppot, Capitän z. S. Knöpfler a. Marienwerder, Rechtsanwalt. Graf v. d. Schulenburg und v. Massow aus Königsberg, Rittmeister. Zieske a. Berlin, Lehrer. v. Massow a. Königsberg, Offizier. Dr. Krüger a. Berlin, hanseatischer Minister-Resident. v. Kotin n. Familie a. Warschau, Oberst. Schmitz a. Nürnberg, Stein a. Berlin, Hoffmann a. Breslau, Sprung a. Braunschweig, Heimanson a. Berlin, Bertram a. Hannover, Kantor a. Berlin, Alonze a. Catania, Grawe a. Berlin, Hönig a. Burg, Schetelig aus Chemnitz, Löser a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. v. Tiedemann a. Berlin, Premier-Lieutenant. Himburg a. Schricke, Rittergutsbesitzer. Schulz a. Zoppot, Maschinenmeister. Thiele a. Leipzig, Völcker a. Greiz, Sachs a. Berlin, Gerhardt a. Bünde, Hagemeier und Hannemann a. Berlin, Schmidt a. Hannover, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bertram n. Familie a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Winkler a. Marienwerder, Ober-Roßarzt. Meyer a. Berlin, Ingenieur. Frau Mayer a. Hamburg. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Becker n. Familie a. Galizien, Domänen-Pächter. v. Witzendorff a. Neu-Strelitz, Gutsbesitzer. Bachmann a. Arnstadt, Weiler, Stadthagen a. Berlin, Hanstein, Heeniger a. Stettin, Haußdorf a. Köln, Thiemich a. Waldenburg, Jacob, Schwartz, Porth, Heyligenstädt aus Berlin, Mossen a. Memel, Huse aus Elbing, Meyer a. Köln, Seligmann a. Paris, Lewin a. Berlin, Lasch aus Köln, Fotteller a. Berlin, Grebe a. Dresden, Krüger, Daniel und Lüdtke aus Berlin, Herrmann a. Warschau, Steinhardt a. Hamburg, Kaufleute. Frau Kaufmann Börnsen a. Graudenz.

Hotel de Thorn. Becker n. Gattin und Schwägerin aus Elbing, Telegraphen-Aufseher. Scharmitzki a. Berlin, Rentier. Fräulein v. Rexin, Fräul. Kloth a Laulin. Hernge a. Neubrah, Forstverwalter. Trautvetter a. Schluschow, Administrator. Dr. Hirschberg a. Schönbaum, pr. Arzt. Pohl a. Schönbaum, Apotheker. Philipsen a. Kriefkohl, Lieutenant. Lieutenant Hevelke a. Warzenko, Rittergutsbesitzer. Siemens n. Gattin a. Elbing, Rentier. Hempel a. Bromberg, Gutsbesitzer. Biermann a. Posen, Architect. Frombolz, Särberlich n. Gattin aus Berlin, Markgraf aus Leipzig, Holzegge a. Wartenberg und Günther a. Wismar, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hauptmann Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Augustin, Baum, Huver, Klemke a. Berlin, Goldberg und Golberger a. Breslau, Thalheim a. Düsseldorf, Winkler a Breslau, Schultz a. Kurow, Schultz a. Tiegenhof, Fuß a. Berlin, Handtke a. Dresden, Zastrow aus Leipzig, Wertheimer a. Nürnberg und Jürgens a. Köln, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Becker a. Konitz, Telegraphen-Assistent. Hein aus Konitz, Maler. Rudloff a. Königsberg, Taubstummenlehrer. Janke aus Konitz, Besitzer. Hergens a. Köln, Regierungs-Baumeister. Kausch aus Zoppot, Landwirth. Lichtenstein, Blumenhein a. Berlin, Haschmann aus Braunschweig, Chmelnicker a. Leipzig, Schrader a. Hamburg, Sachs aus Dessau, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Busch a. Berlin, Secretär. Miehe aus Marienwerder, Ingenieur. Globbe n. Gattin a. Tiegenhof, Tuchel aus Neukrügerkampe, Gutsbesitzer. Wentzel, Rosenfeld a. Berlin, Kabel aus Chemnitz, Anders a. Stettin, Jung a Breslau, Rohde a. Berlin, Neumann a. Gleiwitz, Maurer a. Berlin, Reschke n. Familie a. Bromberg, Thiele aus Leipzig, Hirschfeld a. Rosenberg, Kaufleute.

Kinders Hotel. Filipski a. Stanischau, Lehrer. Hilgendorf aus Greifswald, Oeconom. Fräulein Borcherdt a. Moskau, Directrice. Groß a. Marienburg, Oberlehrer. Groß a. Marienburg, Kanzlei-Inspector. Zicks a. Koschlau, Rechnungs-Führer. Schwarz a. Leetsau, Franck a. Dirschau, Cohn a. Königsberg, Bublesau und Brandenburg a. Pr. Stargard, Müller a. Danzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



Kostenfreie Convertirung
sämmtlicher

4proc. Westpr. Pfandbriefe.

Amtliche Convertirungsstellen für **Danzig** sind laut Bekanntmachung der Königlichen Westpreußischen General-Landschafts-Direction vom 28. v. Mts. bis einschließlich 26. Juli cr. nur die

Provinzial-Landschafts-Kasse

und die

Westpr. Landschaftl. Darlehns-Kasse.

Bei diesen beiden Kassen werden **sofort** die Pfandbriefe abgestempelt, zurückgegeben u. Prämien- etc. Beträge gezahlt. (6875

Westpreussische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Directe Post-Dampfschiffahrt
Hamburg Amerika
Nr. 683

Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt in Danzig, Frauengasse Nr. 15.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 10 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (7288

Für wenig Geld

eine stete Quelle der Freude am Schönen bieten die Photographiedruck-Reproductionen nach den schönsten Bildern des Berliner Museums, der Dresdner Gallerie, Gallerie mod. Meister etc. — Preis für Cabinetformat nur 15 Pf. — Auswahl in Genre-, religiösen-, Venusbildern etc. —

6 Probebilder

mit **Katalog** vers. ich geg. Einsendung von **1 Mark** in Briefm. überallhin **franko.** 25 Bilder in eleg. Mappe franko Mk 5,20. 50 **Bilder** in eleg. Mappe franko für Mk. 9. — Berlin NW. Unter den Linden 44, **Kunsthandlung G. Toussaint.** (7250

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, **Lähmungen,** Schlaflosigkeit, resp. an **krankhaften** Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung, 3. Aufl. vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weißmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. (7287

Badesalze

aus den natürlichen Quellen von Kreuznach, Wittekind, Kösen, Colberg, Staßfurt etc. bereitet.

Seesalz,
Natürl. Mineralbrunnen
Fichtennadel-Extract

empfiehlt zu Originalpreisen

Minerva-Droguerie, 4. Damm 1.

Inhaber: (6835
Richard Zschäntscher.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln etc Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wiederherstellend

Zu haben in Danzig nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, Apotheke zum Engl. Wappen, Breitgasse 97, Raths-Apotheke Langenmarkt 39 u. Apotheke Langgarten 106. In Marienwerder nur in der Rathsapotheke, a Fl. 60 Pf. (6891

Hotel du Nord, Frankfurt a. M.

Altrenommirtes Haus in nächster Nähe der Bahnhöfe.

Wer einen **Ehrentitel,** einen **Orden** oder eine andere Auszeichnung zu erlangen wünscht, wende sich vertrauensvoll an **C. Bender,** 13 Moorfields, City, London E. C. Mäßigstes Honorar u. reellste Bedienung. (7642

Arnold, Hinterm Lazareth 5,
gerichtl. vereid. Kreis-Taxator und Sachverständiger f. d. Westpr. Feuer-Societät, besorgt Capitalien a 4 Proc. ohne Amortisation, a 4½—5 Proc. mit Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen und gerichtl. Gutachten etc.

Wein- u. Kohl-Oxhoft

kauft **W. Günther, Magdeburg.**

Königliche Oberförsterei Gnewau,

Regierungs-Bezirk Danzig.

Holzverkauf im Wege der Submission.

Auf folgende Hölzer werden versiegelte, mit Aufschrift „Holz-Submission" versehene Gebote

bis zum 20. Juli 1886

vor Eröffnung des Termins entgegen genommen und müssen die ausdrückliche Erklärung des Submittenten enthalten, daß er durch Abgabe seines Gebots die Verkaufs-Bedingungen als für ihn verbindlich anerkennt. Die Gebote sind auf die einzelnen, nachstehend angegebenen Loose unter Bezeichnung der Loos-Nummer nur nach volle Mark der Taxe abzugeben. Die besonderen Submissions-Bedingungen, sowie die daneben giltigen allgemeinen Bedingungen für den Holzverkauf aus fiscalischen Forsten können in hiesiger Registratur eingesehen, oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote bezw. die sofortige Ertheilung des Zuschlages erfolgt öffentlich im Termine am

Dienstag, den 20. Juli 1886, Vormittags 9 Uhr,

im L. Klein'schen Gasthause zu Rheda Westpr. 20 % des Kaufpreises sind sogleich an den im Termine mit anwesenden Rendanten oder in längstens 8 Tagen, nach erfolgtem Zuschlage, an die Kgl. Forstkasse in Neustadt Westpr. zu zahlen, der Rest kann auf Verlangen bis zum 1. Januar 1887 gestundet werden.

Loos-Nr.	Schutzbezirk.	Jagen.	Holzart.	I. Klasse Festm. St.	m	d	II. Klasse Festm. St.	m	d	III. Klasse Festm St	m	d	IV. Klasse Festm. St	m	d	V. Klasse Festm. St	m	d	II. Kl Nutzklob. rm	Kloben rm	Knüppel rm	Taxpreis M.	Pf.
1	Sagorsch	86, 91, 93, 97, 99, 101, 107	Eichen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	14	177	45	18	—	—	—	rot. 559	—
2		98, 99	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	—	—	139	50
3	Gnewau	145, 154	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	14	41	10	78	—	—	—	159	50
4	"	145, 151, 154, 162	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	—	—	157	50
5	Sagorsch	87, 93, 97, 107	Kiefern	1	3	32	4	8	74	32	45	01	19	15	05	7	2	85	—	—	—	661	—
6	"	107, 115, 117, 127	"	1	3	02	10	24	05	37	53	88	20	14	58	70	20	95	—	—	—	1069	—
7	Gnewau	165, 171, 181, 189, 198	"	1	3	27	31	74	65	56	81	95	31	22	99	6	2	38	—	—	—	1705	—
8		177	"	1	3	82	20	46	22	71	99	16	32	25	22	—	—	—	—	—	—	1581	—
9	Lusin	214, 213	"	—	—	—	20	45	93	106	158	61	56	45	60	3	1	44	—	—	—	2217	—
10	"	213, 232, 215, 216, 212, 218, 219, 220, 221	"	—	—	—	—	—	—	18	21	78	52	41	71	—	—	—	—	—	—	485	—
11	Piekelken	3, 16, 22	Buchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	226	—	859	—
12	Pretoschin	43b, 63, 70, 76a, 80	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	369	—	1403	—
13	"	76b, 81	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	243	18	978	—
14	"	76a b., 80, 81, 59, 65, 66b	Birken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	316,4	—	791	—
15	"	76ab., 80, 51, 49, 65, 66, 44a., 47b., 48b., 50a.b., 51, 57	Kiefern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	204	19	610	—
16	Sagorsch	87, 91, 93, 95, 101	Buchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	77	231	—
17	Gnewau	145, 151, 153, 162, 166, 171	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	425	1336	—

Die Belaufsbeamten sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch vorzuzeigen.

Gnewau, den 7. Juli 1886. (7515

Der Königliche Oberförster.

Blitzableiter.

Ferd. Ziegler & Co., Danzig,

Milchkannengasse Nr. 20.

Kostenanschläge gratis. (7205

Westpreussische 4proc. Pfandbriefe.

Kostenfreie Convertirung durch die unterzeichnete officielle Umtauschstelle, **sofortige** Abstempelung und Rückgabe der Pfandbriefe, sowie Zahlung der Prämien-Beträge. (7570

Danziger Privat-Actien-Bank.

In Folge eingetretenen Todesfalls soll ein in der Provinz Posen, in unmittelbarer Nähe eines schiffbaren Flusses und ¾ Stunden von der Bahnstation, seit 30 Jahren bestehendes

Oel- u. Mahlmühlen-Etablissement

unter **sehr günstigen Bedingungen** verkauft werden. — Dasselbe entspricht den neuesten Anforderungen, ist versehen mit einer Hochdruckmaschine, mit Präzisions-Ventilsteuerung, Patent Collmann, aus der Görlitzer Maschinenbauanstalt, mit großen Speicher-Räumlichkeiten, Kellereien, die cementirte Oelreservoirs enth., mit gr. Torfstichen ev. auch mit herrsch. Wohnb. Adr. u. F. Q. 53 beförd. **Rud. Mosse,** Berlin W., Friedrichstr. 66.

Mey's Stoffkragen, Chemisetts u. Manschetten,
Cravatten, Träger, Tricotagen nnd Socken
empfiehlt zu billigsten Preisen und versendet die (7290
Niederlage 1 Damm 8. J. Schwaan.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil mit Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (6900

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Dauernder Krankheit und hohen Alters wegen, verkaufe und übergebe **sofort** m. am großen Zuckerfabrikorte bel. **Stadtgut,** v. 320 Mg., durchweg **vorzügl. Weizen- u. Rübenacker** vr. Saaten u. Inv., b c. 30000 M. Anz. d. **C. Pietrykowski,** Thorn.

Ein selten schönes vollständig **zahmes Aeffchen** ist zu verkaufen Kohlenmarkt 35, parterre. (7684

Tüchtiger Agent, der in den Colonial-, Material- und Droguen-Detailgeschäften gut eingeführt, für dankbare Artikel gesucht. (7732
Magdeburg. Theodor Timpe.

Eine gepr. mus. Erzieherin, evang., mit bescheidenen Ansprüchen, sucht zum 1. August d. J. (7641
Bahlinger,
Elsenthal pr. Alt-Kischau.

Die neuerbaute Thonwaarenfabrik zu Burgkemnitz, Kreis **Bitterfeld, eine der leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands, sucht**

Agenten

zum Vertrieb glasirter Canalisationsröhren jeder gebräuchlichen Dimension, Futterkrippen, Tröge etc. etc. Offerten erbittet
Burgkemnitz, Station der Berlin-Anhalter Bahn. (7734
A. Kaden, Bevollmächtigter.

Für einen gutgehenden Consum-Artikel wird von einer respectablen und leistungsfähigen Fabrik ein ehrenhafter **Vertreter** gegen gute Provision für hier und Umgegend **gesucht,** welcher durch seine bisherige Thätigkeit bereits mit Bäckereien u. Conditoreien in langjähriger Verbindung steht.

Diese Gelegenheit zu guter Nebeneinnahme würde sich besonders für in geordneten Verhältnissen lebende frühere Bäckermeister, Mehl- und Hefehändler eignen. (7435

Gefl. Franco-Offerten befördert die Central-Annoncen-Expedition **S. Salomon, Stettin** sub **No. 338985.**

Für einen gutgehenden Consum-Artikel wird v. einer leistungsfähigen, respectabeln Fabrik ein tüchtiger,

geläufig polnisch sprechender Provisionsreisender

gesucht, welcher bei Bäckern u. Conditoren der Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen bereits durch langjährigen Besuch gut eingeführt ist.

Gefl. Franco-Offerten befördert die Central-Annoncen-Expedition **S. Salomon, Stettin, sub No. 339988.**

Gesucht zum 1. October ein unverheiratheter Diener. Zeugnisse u. Lohnansprüche sind einzusenden.
Gr. Lüblow b. Ossecken, Pommern.
7680) **Eckhoff.**

Für eine junge Dame wird auf dem Lande unweit Danzig, für einige Wochen eine Pension gesucht.
Adressen mit Pensionsangabe u. Nr. 7778 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Für mein Getreide-Commissions-Geschäft suche ich einen
Lehrling.
Otto Schwartz.

Für das Comtoir einer Weinhandlung wird pr. 1. Aug. cr. e. Commis ges., d. die doppelte Buchf. verst. Bewerb. sind u. 7769 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Zwei Verkäuferinnen,

in der Leinen- u. Wäschebranche bewandert, sucht zum baldigen Antritt (7691
J. F. Doering,
Marienburg Westpr.

Ein erf. Erz., seit vielen Jahr. a. e. St., sucht z. 1. Oct. ein anderw. Eng., auch ist dies. bereit, e. kleineren Haushalte vorzust. u. d. Erz. d. Kind. zu übern. Ref. u. g. Zeugn. st. z. S. Gef. Adr. u. 7741 in d. Exp. d. Z. erb.

Suche für meine Tochter eine Stelle auf dem Lande, behufs Erlernung der Wirthschaft und Küche.
Gef. Adressen unter Nr. 7402 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein durchaus tücht. gut empfohl.

Bureau-Vorsteher,

im jurist. u. Katasterbureau ausgeb., auch firm in kaufmännisch. Arbeiten, sucht von sofort unter besch. Ansprüch. pass. Stellung. Gef. Offerten erbitte sub **A. 3 Nr. 11** postl. Stolp i Pomm.

Eine häusl. Dame in mittl. Jahren wünscht einem ältern Herrn die Wirthschaft zu führen. Gehalt wird weniger beansprucht. Adr. u. 7737 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Fräulein, 23 Jahre alt, **mit guter Schulbildung,** ev. Conf., s. Stellg. als **Gesellschafterin,** am liebst zur persönl. Bedienung einer älteren Dame. Offerten sub M. G. 422 an **Rudolf Mosse,** Königsberg, erbeten.

Ich suche vom 3. August ab für meine 3 Söhne, einen Primaner, zwei Sekundaner, eine Pension, ev. Offerten nebst Bedingungen bitte einzusenden an **von Baehr-Wittigwalde,** Post Wittigwalde, in Ostpreußen.

Langenmarkt 4 z. Octbr. die 4. Etage v. 2 großen Zimmern, gr. Cabinet u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen.
Näheres im Laden. (7747

Die 3. Etage Fleischergasse 71, best. aus großem Entree, 2 Zimmern, Kabinet, mit reichlichem Zubehör zu October zu vermiethen. (7742
Näheres parterre.

Weidengasse 2 ist e. Pferdest. für 2 Pferde, e. Wagenremise und eine Wohnung für den Kutscher vom 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres Pfefferstadt 46, a.

Langenmarkt od. nächster Nähe w. e. gr. Part.-Zimmer zum Comtoir sof. oder p. 1. Octbr. zu miethen gesucht. Adressen unter Nr. 7666 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. [6997

Milchkannengasse 8

ist ein möblirtes Vorderzimmer, erste Etage, mit oder ohne Beköstigung für ein oder zwei Personen von sofort od. 1. August billig zu haben. (7629

Langenmarkt 7,

vis-a-vis der Börse, ist die Hange-Etage, geeignet zu Bureau-Räumlichkeiten etc., zu vermiethen. Näh. daselbst Saal-Etage im Bureau. (7448

Hausthor Nr. 3 ist eine Wohnung in der ersten Etage, besteh. aus Vorderzimmer, kleinem Hinterzimmer, Entree, Küche u. Zubehör, z. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst.

Die drei Wasser Danzigs.

Eine Erinnerung an die Sänger-Vereinigung am 4. Juli 1886 zu Danzig.

Ein Schifflein sah ich schwimmen
Auf weiter Meeresfluth;
Es segelt hin gen Osten
Zur Heimath wohlgemuth.
Doch der das Schifflein führet,
Sitzt stumm auf dem Verdeck
Und seufzet still: Schlag Lichting!
Dat's duller as een Leck!
Wat sall ut uns nu waren;
Dat Woater is to En'n!
Nu is et Tied, dat koamen
Wi ball no Danzig henn!

Da ruft in seinen Kummer
Hinein der Steuermann:
Kapteen! de heel'(a)sche Blise,
De rückt nu sachte an!
Und Claassen wird ganz munter
Und weiter geht der Lauf;
Die Danz'ger Bucht, die liebe,
Sie nimmt das Vollschiff auf.
O du, mien leewet **Woater!**
Wat heww ick di so giern!
Wat heww na di ick sehnt mi
In freudenloser Fiern! —

Er sieht die Thürme ragen;
Schon hört er's Glockenspiel,
Und bald ein leichter Nachen
Trägt ihn an's Reiseziel.
So kommt er in die Breitgass'
Da geht er in ein Haus —
Da hat er 'was in Händen
Und ruft begeistert aus:
O du, mien leewet etc.

Und weiter geht Herr Claassen
Und kommt zum Winterplatz,
Denn dort auf der Lastadie,
Da wohnt sein lieber Schatz;
Doch sprudelt auf dem Platze
Ein Brünnlein frisch und hell
Da geht er hin und kostet
Vom klaren Brunnenquell:
O du, mien leewet etc.

Und wie er trinkt erblickt er
Ein Bildniß da in Erz;
Das aber packt ihm mächtig
Sein altes Danz'ger Herz:
Ja, ja! Du bist uns' Voater!
Du hest uns dat geschenkt!
Un drum in deep Verehrung
Ganz Danzig an Di hängt!

So spricht er leis', da fasset
Ihn Jemand an den Arm
Und sagt: So recht und schlagen
Muß jedes Herz Ihm warm!
Er wird auch fürder bleiben
Was er uns immer war!
Uns wird er ferner leiten
Mit seinem Blick so klar!

Da freute sich Herr Claassen
Und eine Thrän' sich rang
Aus seinem klaren Auge
Und netzt die braune Wang'.
Und dieser Tropfen Wasser
Er wog Millionen auf!
Ein Tropfen nur, doch wahrlich
Ein ehrlich treuer Kauf!

Nachschrift:
Auf Danzig sollte Neustadt
Ein Hoch heut' stimmen an:
Es hat als Repräsentanten
Erkürt den besten Mann!
Doch nun zum Schluß auch trinken
Der Stadt wir uns'ren Rest.
Vor Allem allen Denen,
Die schufen dieses Fest!
Hoch, hoch, hoch!

Ein Festtheilnehmer
aus Neustadt Westpr.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.